

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50 ercl. Bestellgeld.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1/2spaltige Zeile über deren Raum 10 Pfg., für außer-
wöhnlich 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Kleinere Zeilen 50 Pfg., für außerwöhnlich 60 Pfg. Zeilen-
gebühr pro Laufend M. 2.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Preisbeilagen:
Wiesbadener Baubeilage-Blatt. — Der Landwirt. — Der Arbeiter.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.
Samstag den 28. April 1900.
XV. Jahrgang.

Ungeeignete Wohnungen.

Der dem bairischen Landtage vorliegende Gesetzentwurf zur Abänderung des Polizei-Strafgesetzbuchs unternimmt es, die Wohnungsfrage zu regeln oder wenigstens zu reglementieren. Das geschieht nach der üblichen Schablone: Das Gesetz soll nur die rechtlichen Unterlagen für das Vorgehen der Behörden schaffen, die eigentlichen Bestimmungen sollen, unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse, die Kreisregierungen erlassen, und endlich soll den Ortspolizeibehörden die Befugnis beigelegt werden, noch weitere Normen für den einzelnen Ort aufzustellen. Die Ueberwachung der Befolgung der erlassenen Bestimmungen ist besonderen Wohnungs-Inspektoren übertragen. Von dem Inhalt dieser Bestimmungen wird es aber abhängen, ob die Hoffnung sich verwirklicht, daß man nunmehr den Uebelständen im Wohnungswesen beikommen könne.

Unzweifelhaft ist die Wohnungsfrage von größter Bedeutung, nicht nur in gesundheitlicher, sondern auch in sozial-politischer Beziehung. Zugegeben ist, daß auf diesem Gebiete die Hauptaufgabe der Polizei zuzfällt. Aber man wird sich hüten müssen, daß man nicht durch übermäßige Bevormundung des Polizeibereichs dem Publikum die Sache von vorn herein verleidet. Wenn z. B. den Wohnungs-Inspektoren das Recht eingeräumt werden soll, die Wohnungen auch gegen den Willen der Vermieter und der Mieter zu betreten, so ist das eine Bestimmung, die viel böses Blut machen kann. In der Regel wird wohl ohne sie auszukommen sein, und in einem Ausnahmefall wird der Wohnungs-Inspektor, bei Anrufung polizeilicher Hilfe, ihrer nicht bedürfen. Gerade solche Vorschriften, die auf dem Papier weit schimmer aus-
sehen, als sie bei der praktischen Handhabung sich heraus-
stellen, nehmen das Publikum leicht gegen eine Einrichtung ein. Daß die Polizei das Recht haben soll, die Benutzung „ungeeigneter“ Räume zu Wohnzwecken ebenso wie die über-
mäßige Belegung an sich geeigneter Räume zu verbieten, ist nicht zu beanstanden. Allerdings muß dabei vorausgesetzt werden, daß der Begriff der ungeeigneten Wohnungen und das Maß der zulässigen Belegung nach objektiven Gesichtspunkten bestimmt und nicht dem freien Ermessen der Polizei-
behörden überlassen werden. Es handelt sich hier um Vor-
schriften baupolizeilicher Art, deren Fixierung gar keine Schwierigkeiten machen kann und bereits in zahlreichen Bau-
polizeiverordnungen stattgefunden hat. Welche Anforderungen an baupolizeiliche Hinsicht — also nach Bauart, Zugänglich-
keit, Zuführung von Licht und Luft u. — an Räume zu stellen sind, die zu menschlichen Wohnungen dienen, darf
nachgerade als feststehend angesehen werden, wenn auch kleine
Verschiedenheiten, je nach den örtlichen Verhältnissen, zulässig
sein mögen. Ebenfalls kann die Bestimmung der Be-
legungsgröße nach Flächen- und Kubinhalt der Räume auf
Schwierigkeiten stoßen. Der Polizei bleibt dann nur die
Aufgabe, die Innehaltung dieser Vorschriften zu überwachen.
Mit alledem aber wird die Wohnungsfrage selbst noch
nicht gelöst. So wichtig die Räumung ungeeigneter oder zu

stark belegter Wohnungen unzweifelhaft ist, weit wichtiger
noch ist die Beschaffung geeigneter, ausreichender Wohnungen
namentlich für die unteren Volksklassen, die doch hierbei
wesentlich in Betracht kommen. Man darf sich daher mit
der rein negativen, Mißstände verhindernden Seite der Sache
nicht begnügen, sondern muß auch auf positive Maßregeln
bedacht sein, wenn man eine wirkliche und dauernde Abhilfe
schaffen will.

Interessant ist, daß im Auslande seit längerem
Vorschriften wegen Wohnungsüberfüllung bestehen. In Liver-
pool und Glasgow ist die Zahl der für jeden Kopf er-
forderlichen Kubikfuß ein für allemal durch Ortsstatut fest-
gesetzt. In Liverpool waren 11 278 untervermietete
Häuser eingetragen, ausgemessen und an jede Zimmer-
thüre ein Blechschild mit Angabe der erlaubten
Zahl von Bewohnern angeschlagen. Für jeden Schlafraum
wird ein Minimum von 350 Kubikfuß (nicht ganz 10 Kubik-
meter) auf jeden Erwachsenen oder auf 2 Kinder verlangt.
In einem Jahre stratteten die Inspektoren diesen Häusern
11 001 Befuche in der Nacht und 57 084 bei Tage ab;
1205 Zimmer wurden überfüllt gefunden, und in 997 Fällen
die Vermieter mit Geldstrafen, meist 2 sh., einige bis zu
15 sh. belegt. In Glasgow waren schon 1865 13 007
kleine Häuser mit ähnlichen Blechschildern an den Zimmer-
thüren versehen. Dr. Friedrich Sander, dessen treff-
lichem „Handbuch der öffentlichen Gesundheitspflege“ wir die
letzteren Angaben entnehmen, macht in Bezug auf deutsche
Wohnungsverhältnisse eine sehr zutreffende und zu würdige
Bemerkung. Er schreibt: „Was die alten Wohnhäuser be-
trifft, so wird der Begriff „ungeeignet“ zu einer menschlichen
Wohnung“ verschiednen aufgefaßt; in a m e r i k a n i s c h e n
Gerichtshöfen denken gewöhnlich recht milde.
Wenn auch der sachverständige Arzt einen Raum für un-
bewohnbar erklärt, weil der Raum für Licht und Luft nicht
zugänglich ist, oder weil Wände und Fußboden feucht sind,
oder weil das Schlafzimmer über der Dungsgrube liegt, so
lautet das Urtheil des Richters oft anders.“ Schon aus
diesem Grunde erscheint ein Wohnungsgesetz für das Reich,
das gewisse einheitliche Grundbestimmungen enthält überaus
wünschenswerth. Diese Forderung wird wiederholt werden
müssen, bis sie erfüllt ist. Welchen Einfluß die Wohnung,
die Lage derselben, auf die Gesundheit hat, das zeigt die
folgende von Professor Schwabe für Berlin f. Jt.
angestellte Statistik. Nach Mittelzahlen aus Volkszählungen
sterben jährlich von Lebenden in

Kellerrwohnungen	25,3
Erdschoß	22,0
1. Stockwerk	21,6
2. Stockwerk	21,8
3. Stockwerk	22,6
4. Stockwerk	28,2

R.



* Wiesb. den, 27. April.

Amerika wird ungemüthlich.

Die türkisch-amerikanischen Differenzen, die von einigen Seiten
bereits als beglichen bezeichnet wurden, verschärfen sich. Das be-
deutendste New Yorker Blatt, der Herald, meldet aus Washington, der
amerikanische Geschäftsträger in Konstantinopel, Grikom, sei tele-
graphisch angewiesen worden, den Vorschlag des Sultans bezüglich der
Erlösbildung der Forderungen Amerikas abzulehnen und sofortige
Zahlung zu verlangen. Diese Mitteilung ist um so bemerkens-
werth, als die russische Regierung kürzlich Wien machte, sich zu
Gunsten des Großherrn zu engagieren, indem sie in ihren offiziellen
Organen ein Schlichtungsgericht vorschlugen ließ.

Die Congogräuel.

Die Zeitung „Petit Bleu“ veröffentlicht einen Brief seines Cor-
respondenten im Congostaat, in welchem dieser die vor Kurzem durch
die Presse gegangenen Meldungen über Greuelthaten selbst be-
stätigt und ergänzt. Von diesem Briefe sind folgende Einzelheiten
erwähnenswerth: Wenn die Eingeborenen das gerothete Gummi ab-
heften, werden sie von den Soldaten umzingelt und ihre Körde ab-
gewogen. Jeder Eingeborene, dessen Korb nicht mindestens 5 Kilo
enthält, erhält sofort Stockschläge. Die Uebrigen, deren Gewicht
richtig ist, erhalten Kleider und Gebrauchsgegenstände als Belohnung.
Wenn in einem Dorfe von 100 Eingeborenen nur 50 Gummi ab-
heften, so werden diese als Geiseln zurückgehalten, während die 50
Korben die 50 Uebrigen niedermetzeln und das
Dorf niederbrennen. Die Befehlshaber erlauben ihren ein-
geborenen Truppen, dem Kanibalkismus zu huldigen, nämlich die
getödteten Opfer zu verzehren. Das Blatt fügt diesem
Briefe einen Commentar hinzu, in welchem es heißt, daß augenblicklich
ein Comité in der Bildung begriffen ist, welches eine internationale
Untersuchung dieser Greuelthaten ins Werk zu setzen beabsichtigt.

Der Krieg.

Die Buren haben, wie wir bereits melden konnten, die Be-
lagerung von Wepener aufgegeben und sind in einer Stärke von
4—5000 Mann nördlich in der Richtung von Ladysburg abgezogen.
Die Verluste, die sie während der Einschließung der englischen Be-
satzung unter Oberst Polgeth beigebracht haben, betragen 33 Tode
und 132 Verwundete. Außerdem ist eine Anzahl Engländer
gefangen worden. Die von Lord Roberts nach Südafrika vorge-
schickten Streitkräfte haben somit ihre nächste Aufgabe, die
Befreiung von Wepener, gelöst. Natürlich werden sie bei
ihrer großen numerischen Uebermacht jetzt den Versuch machen, die

Die Burenfreundschaft in Amerika.

Je länger sich der Krieg in Südafrika hinzieht, desto offen-
sichtlicher werden die Sympathien der Angloamerikaner für die Buren
und desto unzweifelhafter die Antipathien sehr ausgebreiteter Kreise
gegen die Engländer. Es waren anfänglich meist nur Holländer,
Deutsche und Irländer, die ihre Stimmen für die tapferen Bürger
der fernen Republik erhoben, während die englische Presse dieses
Landes ziemlich durchgängig den wachsenden britischen Sieg als etwas
Selbstverständliches hinstellte. Da die Vogit der Thatfachen aber
gegen sie sprach, ließen sich die Männer der angloamerikanischen
Presse auch eines Besseren belehren, zumal so manche Dinge hinzu-
kamen, um die frühere hochgehende Begeisterung für die „angelsäch-
sischen Vetter“ einzuengen zu dämpfen. In dieser Richtung
wirkte besonders die Thatfache, daß amerikanische Ladungen nach
Südafrika als Kriegskontrollen beschlagnahmt wurden; ferner die
Sensationsnachricht, daß der britische Kriegsschiff im Stillen Ocean
in Elouimout (auf der Insel Vancouver) in ein „anti-amerikanisches
Gefahr“ umgewandelt werden sollte.

Diese Dinge würden aber kaum hinreichend gewesen sein, um
einen Umschwung der öffentlichen Meinung im burenfreundlichen
Sinne zu erklären. Es kam jedoch ein weiterer Faktor hinzu, von
dem man sich in Europa kaum träumen läßt, daß er im Lande der
Väter eine solche Bedeutung beanspruchen dürfte, und das ist
die nahezu sentimentale Erregbarkeit der öffent-
lichen Meinung in allen Fällen, wo ein Appell zu Gunsten
verfolgter und Unterdrückter in geeigneter Weise in Scene gesetzt
wird. In keinem anderen Lande der Welt dürfte ein geschickt ge-
führter Tendenzroman wie „Onkel Toms Hütte“ eine ähnliche
aufregende und anhaltende Sensation bewirkt haben wie vor nahe-

zu 50 Jahren in Amerika, wo er die Schale zu Gunsten der Aboli-
tionisten sentte, und so indirekt den — ursprünglich jeder radikalen
Maßnahme abgeneigten — Präsidenten Lincoln beeinflusste, mit der
vollständigen Abschaffung der Sklaverei in die Geschichte der Nation
einzutragen. Ganz ähnlich war aber die Stimmung der großen
Massen vor zwei Jahren, als die Noth der Kubaner, verbunden mit
dem schändlichen Unterdrückungsstrome des Generals Weyler, in allen
Tonarten von der Presse verdammt und an das Gewissen „Onkel
Toms“ appelliert wurde, derartige Zustände in „seinem“ Revier nicht
länger zu dulden. Und es läßt sich nicht verkennen, daß das von
den Burenfreunden mit Vorliebe verworfene Argument, die südafri-
kanischen Republiken wären jetzt England gegenüber in einer ähnlichen
Lage wie die amerikanische vor der Abschüttelung der englischen Herr-
schaft, und es handelte sich darum, in den „Vereinigten Staaten von
Südafrika“ also gewissermaßen einer künftigen Schwefelkation der
amerikanischen auf die Beine zu helfen, ganz ungemein gezogen hat.
so daß in den großen Städten wenigstens jede Stellungnahme zu
Gunsten der Engländer unpopulär wurde.

Es ist ferner ein eigenthümliches Factum für die Regierung, daß
ihre offiziellen Vertreter in Südafrika bis auf den jetzigen Konful
Hob mit Vorliebe zu den Buren übergingen. Auch sei noch darauf
hingewiesen, daß der Hilfssekretär des Inneren, Webster Davis,
als burenfreundlicher Saulus zu seinem Privatvergnügen nach Süd-
afrika reiste und kürzlich als ausgesprochener Burenfreund zurück-
kehrte. Dieser „Tag von Damaskus“ des Herrn Davis ist eines der
eindrucksvollsten Ereignisse unter allen, die auf den Burenkrieg Be-
zug hatten. Herr Davis unterließ nicht, in einer großen öffentlichen
Versammlung, die er vor einigen Tagen in Washington abhielt, in
einer zweifelhafte Rede die Gründe zu entwickeln, weshalb er von
seiner hohen amtlichen Stellung zurückgetreten sei und nunmehr da-

für agitierten wolle, daß Amerika den Buren seine moralische Unter-
stützung angeheben lassen möge.

Als Zeichen der Zeit verdient auch die Kundgebung von 26 500
Schulknaben in Philadelphia registriert zu werden, die eine Sym-
pathieadresse an Odm Krüger unterzeichneten und sechs einen
schneidigen 16jährigen Depeschboten von New York abschickten, um
diese Meinungsäußerung Jung-Amerikas persönlich in die Hände des
greifen Präsidenten der Transvaalrepublik zu übermitteln. Der
Junge ist jüngst mit dem amerikanischen Dampfer „St. Louis“ von
Newport abgefahren. Um nicht in Southampton etwa den Eng-
ländern in die Hände zu fallen, wird er dort gar nicht ans Land
gesetzt, sondern gleich mittelst eines hierfür bestimmten französischen
Bootes nach Havre überführt werden. Von dort geht er nach dem
Haag, um sich von der Königin Wilhelmine und Dr. Leyds Ein-
führungen nach Pretoria mitgeben zu lassen. Er reist dann über
Marzelle nach Lourenço Marques, und hat hin und her beiläufig
24 000 englische Meilen zurückzulegen. Er trug bei seiner Abreise,
die zu einer großen burenfreundlichen Demonstration am Hafen An-
laß gab, ein kleines schwarzes Küßchen am Halse mit folgender Auf-
schrift: „Botschaft der Schuljugend nach Philadelphia an Präsi-
den Krüger. Von Amerika nach Afrika durch Spezialdepeschen-
träger.“ Neben der Botschaft und ihrer langen Ramonliste bildet
ein Buch mit burenfreundlichen Zeitungsausschnitten aus ameri-
kanischen Blättern den Inhalt des Küßchens.

Solche Vorkommnisse dürfen bei dem mächtigen Einflusse, den
die Volksstimmung auf die Regierungspolitik besonders in diesem
Land ausübt, unmöglich ignoriert werden. Sie könnten jedenfalls
dazu beitragen, der tiden englisch-amerikanischen Freundschaft über
kurz oder lang ein Ende zu machen. Und das wäre gewiß nicht
schade!

aus Dinslaken und Wepmer abgezogenen Buren auf dem Marsch nach Norden abzufangen. Insbesondere hofft man auf englischer Seite, daß General French die nach Ladysbrand unterwegs befindlichen Buren an der Basutogrenze abzufangen, daß General Hamilton Thabana erobert, sowie den dort stehenden Buren den Weg nach Norden verlegen wird.

Ob sich diese englische Hoffnung aber erfüllen wird, ist mehr als fraglich, denn eine Meldung englischerseits lautet dahin, daß sich die Buren in einem geklüfteten Gelände bewegen, welches die englische Kavallerie an wirksamer Verfolgung hindert.

Im übrigen liegen neue Nachrichten nicht vor. Bestätigt wird allerdings, daß die Buren Boshof wieder besetzt haben, doch ist nicht recht ersichtlich, ob Methuen mit seinen Truppen umzingelt ist.

Vom Tage.

Der Kaiser ist mit Gefolge Donnerstag Nachmittag 2½ Uhr in Karlsruhe eingetroffen. — Der „Globus“ erfährt aus Hamburg: Das am 19. April vom Kaiser an den Prinzen von Wales gesandte Telegramm enthielt nur die folgenden Worte: „Ich und Heinrich erwarten Dich in Altona. Wilhelm.“ Der Prinz von Wales erhielt dies Telegramm erst in Neumünster, 50 Kilometer vor Altona. — Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat beschlossen, die Wahl des Abg. Frhr. v. Stumm zu bestätigen. — Wie der „Post“ versichert wird, hat der Abgeordnete Cohnenst, an seine Parteigenossen die schriftliche Mitteilung gelangen lassen, daß der Abgeordnete Dr. Lieber noch in dieser Woche nach Berlin zu kommen und im Parlament thätig mitzuwirken gedenke. Es wird jedoch in maßgebenden Kreisen annehmen, daß auch die nächste Woche beantragen dürfte, bevor Dr. Lieber seine Absicht durchzuführen in der Lage sein werde.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

61. Sitzung vom 26. April, 12 Uhr.

Das Haus ist ziemlich gut besucht. Am Ministertisch: Frhr. v. Rheinbaben u. A. Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Gesetzesentwurfs über die Zwangsverziehung minderjähriger Kinder. Der Entwurf sieht die Unterbringung in Anstalten für Kinder vor. In einer Familie oder einer Erziehungs- oder Besserungsanstalt vor. Das Herrenhaus hat die Bestimmung hinzugefügt, daß die Unterbringung minderjähriger, die das schulpflichtige Alter zurückgelegt haben, auch in einer Arbeitsanstalt oder in einer Landarmenanstalt erfolgen kann, wenn Einrichtungen getroffen sind, welche eine vollständige und dauernde Trennung von den übrigen Häftlingen sicher stellen. Ferner hat das Herrenhaus beschlossen, daß den kommunalen Behörden ein finanzieller Zuschuß von 1/2 der Kosten der Zwangsverziehung gewährt wird.

Abg. Dr. Becker (L.) hat erhebliche Bedenken gegen einzelne Bestimmungen. Freiheitsstrafen gegen Minderjährige zu verhängen, ist sehr mißlich, und schon aus diesem Grunde begrüße er den Gesetzesentwurf. Mit der Kostenfrage, wie sie das Herrenhaus beschlossen habe, sei er einverstanden. Seine Freunde würden es gerne sehen, wenn die religiösen Orden bei der Zwangsverziehung möglichst mitberücksichtigt würden. Es sei auch zweckmäßig, die der Zwangsverziehung überwiesenen Kinder nach Konfessionen zu trennen.

Abg. Dr. Frhr. v. d. Goltz (L.) erklärt, seine Zustimmung zu dem Gesetze von bestimmten Bedingungen abhängig machen zu müssen. Bei bereits wirklich verwirklichten Kindern bringe die Zwangsverziehung keinen Nutzen mehr. Das Vormundschaftsgericht habe er nicht für die geeignete Instanz, zu entscheiden, ob eine Zwangsverziehung notwendig sei. Die Altersgrenze sei wenigstens für das weibliche Geschlecht auf 16 Jahre herabzusetzen. Ob die Kostenfrage durch das Herrenhaus in genügender Weise geregelt sei, erscheine ihm zweifelhaft. Die Kommission werde hinsichtlich Wege finden, den größeren kommunalverwandten das Gesetz durch entsprechende Regelung der Kostenfrage annehmbar zu machen. Er beantrage Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern (Beifall rechts).

Minister Frhr. v. Rheinbaben erklärt die Notwendigkeit des Gesetzes und hält eine untere Altersgrenze nicht für praktisch, obwohl wenig eine Herabsetzung der oberen Grenze. Die Kostenfrage des Entwurfs erfordere keiner Abänderung bedürftig. Zu erwägen ist allerdings, ob nicht das Dotationsgesetz von 1876 zu Gunsten nicht leistungsfähiger Provinzen geändert werden könne. Doch in jedem Fall die Familie, der ein Kind zur Zwangsverziehung überwiesen werde, auch die Konfession des Kindes habe, sei nicht zu verlangen.

Abg. Rölle (L.): Das vorliegende Gesetz ist ein Erziehungs- und Strafgesetz. Große Bedenken habe er gegen die vom Herrenhaus zugefügte Bestimmung, daß die Kinder auch in Arbeits- oder Ver-

anstellungen untergebracht werden können. Es liegt ihm nicht, ob die Bestimmung nicht mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch in Widerspruch stehe, das bei Zwangsverziehung immer nur von Erziehungsanstalten spreche.

Abg. Frhr. v. Böttich (L.): Das Gesetz müsse so gehalten werden, daß es keinen Zweck, die Jugend vor Verwahrlosung zu schützen, erreicht. Die Kostenfrage dürfe erst in zweiter Linie kommen. Bedenken habe er gegen die Bestimmung, daß bei einer vorläufigen Unterbringung in eine Zwangsanstalt die Polizeibehörde des Aufenthaltsorts die Kosten vorzuschießen habe. Ein Reichstag sei es ferner, daß der Staat für einen Zwangsverziehung der reichen Stadt Berlin eben soviel beitragen müsse, wie für einen Zwangsverziehung der armen Provinz Opreußen. Gegen die Unterbringung der Häftlinge in Korrigendanstalten sei er ebenfalls. Nicht unbillig wäre es, wenn der Staat die ganzen Kosten der Zwangsverziehung übernehmen würde.

Minister v. Riquel wendet sich gegen dieses Verlangen. Das Gesetz sei von so hoher Bedeutung, daß es den Provinzen auf ein paar Hunderttausend Mark nicht ankommen dürfe.

Abg. Goldschmidt (L.) ist mit der Tendenz des Gesetzes einverstanden, stimmt aber nicht mit allen Einzelheiten überein. Die Unterbringung in Korrigendanstalten sei unannehmbar. Sehr dankenswert sei die Tätigkeit des Erziehungsbeirats für die schulpflichtige Jugend in Berlin, der sehr viele Knaben und Mädchen bei Familien untergebracht habe. Er wünsche, daß aus den Beratungen der Kommission ein Gesetz hervorgehe, das sich für unser Volk als ein Segen erweise. (Beifall links).

Abg. Ernst (L.) weist die Bedenken des Vorredners und hält insbesondere die Unterbringung der Häftlinge in Korrigendanstalten auch aus pädagogischen Gründen für unannehmbar.

Abg. Schmitz-Milde (L.) erwidert in der Vorlage einen wesentlichen Fortschritt gegenüber den jetzigen Bestimmungen, muß aber darauf bestehen, daß die Verziehung eine konfessionelle sei.

Abg. v. Jagow (L.): An Kleinigkeiten dürfe man das Gesetz nicht scheitern lassen, aber die Kostenfrage sei keine Kleinigkeit. Die Provinzen seien an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt und könnten keine neuen Kosten mehr übernehmen. Sollten die Kosten dem Staat zur Last, so werde daraus eine Erhöhung der Steuern nicht notwendig sein; wohl aber könne dieser Fall eintreten bezüglich der Provinzialabgaben.

Minister Frhr. v. Rheinbaben: Eine Erhöhung der Kosten werde voraussichtlich nicht eintreten. Den Beschluß des Herrenhauses bezüglich der Unterbringung im Arbeitshaus habe er nicht bedauert. Aber es seien doch genügende Konten getroffen, und die Kosten würden sich dadurch wesentlich vermindern.

Darauf wird die Debatte geschlossen. Die Vorlage wird einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr. (Nachmittags, Deutscher Reichstag, zweite Lesung des Entwurfs über die Regulierung der Flotten und Berichte der Subkommission über die zur Veranlassung überwiegenen Anträge.)

Reichstags-Verhandlungen.

181. Sitzung vom 26. April, 1 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besucht. Am Bundeskanzler: Graf Solovodsky. Das Vitterabkommen mit Österreich wird in dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

Es folgt die Beratung der ausgearbeiteten Resolutionen zum Etat. Eine Resolution Rembold und Gen. wünscht eine Revision der Marine gegen die Russ- und Japanische. Abg. Dr. Bödel (L.) beantragte, bei Erlass solcher Bestimmungen landwirtschaftliche Sondergesetze zuzusetzen.

Abg. Dr. Bachmide (L.) kann sich mit dem Wortlaut des Antrages Rembold ebenfalls einverstanden erklären, nicht aber mit dessen Tendenz, die Marine gegen die Russ- und Japanische nicht für eine Abänderung der Sperren-Maßregeln gegen die Russ- und Japanische ausprechen. Die Jagierung von Landwirtsch. sei hier zwecklos.

Abg. Herold (L.): Von dieser die Sperren nicht über zu weite Gebiete verhängen. Auch hätte er es für richtig, daß die Landwirtsch. über die Abänderung der Sperren gehört werden.

Dieser des Reichstagspräsidenten Dr. Köhler: Bei Verknüpfung der Russ- und Japanische wolle man mehr empirisch, als wissenschaftlich vorgehen. Eine Sperren könne man nicht auskommen; von der Jagierung von Landwirtsch. verpönte er sich nicht.

Abg. Graf Bernstorff-Neuhagen (L.): Von solchen Maßregeln hätte er nichts. Vor allem müsse der Charakter der Russ- und Japanische erhalten werden.

Nach weiterer Debatte wird der erste Teil der Resolution Rembold (Revision der Bestimmungen) angenommen, der zweite Teil, sowie der Antrag Bödel werden abgelehnt.

Die Resolution der Kommission auf Aufhebung der Postfreiheit für Schiffsausführungsgesellschaften wird auf Antrag der Abg. Brömel und Graf Rautz von der Tagesordnung abgesetzt, ebenso die Resolution betr. den Verkauf von Süßholzwasser.

Überfällige Catalog eines intelligenten Verlegers an.

Prof. Nicolai von Wilm lebt hier ruhig und beschaulich in seinem Heim in der Vagenstraße, dem seine lebenswürdige Gattin den Stempel der Gemüthlichkeit und des Wohlbedachtens aufdrückt. Mit der Öffentlichkeit hat Herr v. Wilm persönlich wenig zu thun. Das traut Union zwischen dem Komponisten und der Welt sind seine Werke. Das Talent Nicolai von Wilm's ist ein vorzugweise lyrisches. In seiner Art zu schreiben lehnt er sich an die einfachere Art der Romantiker, namentlich an Mendelssohn an. Vor allem ist zum Lobe des Komponisten gesagt, daß er stets eine einfache, natürliche, leicht fassliche musikalische Sprache spricht, deren Melodie und Harmonie wohlklingend ist; diesen beiden Faktoren gibt v. Wilm eine abwechslungsreiche rhythmische Begleitung mit auf den Weg und bringt das Ganze in glückliche elegante Compositionsform. Jeder Pianist, der ein mittelmäßiges Lieb ohne Worte Mendelssohn's spielen kann, darf sich auch getrost an v. Wilm's Claviercompositionen heranwagen. Es fehlt mir hier am Raum, alle schönen Werke des begabten Tonsetzers anzuführen — man verschaffe sich den Catalog und man wird um richtige Auswahl nicht verlegen sein. Nur Einiges sei hier, mehr zufällig als absichtlich herausgehoben: op. 8, die Schneeflocken, eine gesunde Kost für den Clavierunterricht, op. 12, zwölf kleine Konzerte für Clavier mit den reizenden Ueberschriften: „Im Garten“, „Junges Lieb“, „Die Musikanten kommen“, „Abends“, „Reverien“, „Im Walde“ u. s. f. op. 13, Drei Ballets de Salon, op. 15, „Nacht und Tag“ für Pianoforte zu 4 Händen, „Das Märchen von der schönen Magelone“, reizende, überaus anziehende vierhändige Stücke! Ebenfalls schöne vierhändige Sachen — und daran schließt sich bekanntlich den meisten Pianisten — sind die Suiten und das Kaleidroskop op. 39, das die 12 Monate illustriert.

Von den letzten Clavierwerken größere Umfangs seien noch besonders die erste Stimmungsvolle Suite op. 160 in D-moll und die Fantasia op. 163 für Pianoforte erwähnt. Sicht wird es die hiesigen Männergesangsvereine interessieren, daß sich unter der letzten Composition Nicolai von Wilm's drei neue Chöre befinden, die sich natürlich wieder durch liebliche Melodie und harmonischen Wohlklang auszeichnen; sie sind betitelt: „Die Weinlese“, „Die einsame Höhle“ und „Am Abend“ und als op. 162 bei Siegel in Leipzig erschienen.

Wäge uns der Componist, der seit einer Reihe von Jahren hier ansässig ist, mit noch vielen schönen musikalischen Gaben erfreuen!

C. S.

Es folgen Petitionen. Eine Petition betr. Einführung einer Wohnstättensteuer für die Textilindustrie beantragt die Kommission, der Regierung als Material zu überweisen.

Ein Antrag Dorsch auf Ueberweisung zur Berücksichtigung findet nicht die genügende Unterstützung.

Abg. Fischer (L.) beantragt die Ueberweisung zur Berücksichtigung betr. als Material zur Abänderung der Gesetzgebung. Der Antrag wird nicht ausreißend unterstützt.

Abg. Baudert (L.) schließt die hiesigen Lohnverhältnisse in der Textilindustrie, speziell auch in Berlin.

Vizepräsident Schmidt ruft nachdrücklich den Abg. Fischer zur Ordnung, weil er gesagt habe, die Justizvorsorge habe sich auf ex-logene Behauptungen einer Tendenz gestützt.

Abg. Stolle (L.) geht auf die Verhältnisse der hiesigen Textilarbeiter ein.

Abg. Hise (L.): Das Wichtigste wäre die Durchverweisung der Petition an die Kommission. Das Centrum sei schon seit 1884 für den 11-Stunden-Arbeitstag für männliche und weibliche Arbeiter eingetreten.

Nach einer längeren Aushandlung zwischen den Abg. Fischer und Hise wird die Petition der Regierung als Material überwiehen. Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr: Interpellation betr. Abänderung des Weingesetzes. Petitionen.

Schluß nach 5 Uhr.



Wiesbaden, 27. April.

Verammlung des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei.

Im großen Saale des „Deutschen Hof“ fand gestern eine Versammlung des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei statt, zu der auch unser Reichs- und Landtagsabgeordneter Herr Wintermeyer erschienen war. An Stelle des verhinderten Vorsitzenden Herrn Dr. Albert führte Herr Justizrath Dr. Bergs den Vorsitz und verbreitete sich über die nach Eröffnung der Versammlung kurz über die innere und äußere politische Lage, sie mit Recht als verworren bezeichnend. Er hob besonders die englische „Friedensliebe“ hervor, die so weit gegangen sei, daß England einige Monate nach Beendigung der Friedenskonferenz im Haag in Afrika Krieg begonnen habe. Aber auch andere Staaten habe diese „Friedens“-Konferenz nicht veranlassen können, von weiteren Rüstungen Abstand zu nehmen. Die Verworrenheit der inneren Politik sei besonders verursacht durch die Flottenvorlage, das Fleischbeschaugesetz und die 100 Heine. Ueber diese 3 Vorlagen resp. Entwurfe verbreitete sich in ausführlicher Weise.

Herr Abg. Wintermeyer, dem nunmehr das Wort zu einem Vortrage über „Die innerpolitische Lage“ erteilt wurde. Er führte aus:

Die Flottenfreunde haben sich dazu verstanden, die Schaffung einer großen Flotte als große nationale That zu preisen. Es ist aber verkehrt, in jeder Marine-Vorlage eine nationale That sehen zu wollen. So hat die Flottenvorlage dazu geführt, dem nicht nachgebenden Reichstag die Auflösung zu prophezeien. In dieser Gefahr hat derselbe aber noch jedes Jahr, so lange ich Abgeordneter bin, geschweigt. Betrachten wir nun den Flottenentwurf näher! Vor zwei Jahren gefangene eine Flottenvorlage zur Annahme und diese bestimmt, daß die bewilligten Schiffe für alle Ewigkeit neu zu ersetzen sind. Obgleich die Regierung damals sagte, jetzt sei es genug, ist die jetzige Flottenvorlage gekommen. Diese neue macht den Eindruck, daß sie entschieden überlegt ist. Das hat die bekannte Hamburger Kaiser-Rede zur Genüge kund gethan. Es ist darin gesagt worden, daß der Reichstag in den acht ersten Jahren der Regierung Kaiser Wilhelms II. jede Flottenvermehrung verweigert habe. Thatsache ist aber, daß während der letzten acht Jahre der Regierung Kaiser Wilhelms I. nur 117 Millionen für die Flotte bewilligt wurden, unter Kaiser Wilhelms II. Regierung in 8 Jahren aber 260 Millionen. Nur zwei Schiffe sind während dieser Zeit gestrichen und auf diese hat die Marineverwaltung selbst verzichtet. Auch die Vertheilung der Vorlage im Reichstag durch Herrn Tirpitz hat gezeigt, daß die Vorbereitung ein unzureichende ist. Die Flottenagitation hat sich ein wenig Eindruck im Lande gemacht, denn die Herren der Budgetcommission sind, wie die erste Verhandlung gezeigt hat, nicht sehr flottenfreundlich aus den Herzen zurückgekehrt. Die Rechte ist ja bereit, die Flotte zu bewilligen, aber der Enthusiasmus fehlt. Das Centrum wird schließlich mit Ja stimmen, wenn die Deckungsfrage erledigt ist. Auch wir (die Freisinnige Volkspartei) sind an und für sich nicht gegen eine Vermehrung der Flotte, aber wir wollen, daß jedes Jahr das Nötige bewilligt wird und nur soviel, als das Volk bezahlen kann. Höhere Rölle, die die Rechte und das Centrum will, vertheuern das Brod. Entschieden sind wir gegen die geflügelte Fehlsagung. Man versucht sehr geschäftsmäßig die Flotte durch Bindung des Reichstages in Eidenheit zu bringen und hernach kommen dann andere Forderungen, von denen man jetzt wohlweislich schweigt. Erst die Flotte bewilligt, dann werden auch alsbald wieder die „abgeschriebenen 7000 Mann“ verlangt werden. Offenbar will die Regierung jetzt die durch den Krieg in Afrika gänzlich gewordene Zeit für die Flottenvorlage ausnützen. Das gilt es aber für die Abgeordneten, ruhig Blut zu bewahren. Alles in Allem wird man aber sagen können, daß voraussichtlich die Regierung etwas von ihren Forderungen zurück und die Vorlage dann angenommen wird. Dann würde natürlich weiteragitiert für Annahme des Abgeschriebenen.

Nun das Fleisch beschaugesetz. Dieses, ursprünglich rein technischer Natur, ist von den Agrariern zu einer hochpolitischen Frage gemacht worden. Sie verlangen das gängliche Verbot der Fleisch-einfuhr aus dem Ausland.



KUNST UND WISSENSCHAFT.

Nicolai von Wilm.

In unserer schönen Pensionstadt gibt es eine Fülle geistiger Anregung. Treffliche Bildungsinstitute aller Art, vorzügliche Privat-Pädagogen und Privat-Gelahrte, Dichter, Maler, Componisten sorgen für die geistigen Bedürfnisse des Wiesbadener Publikums sowohl, wie für die intellectuelle Zerstreuung der Kurströmer. Aber nicht nur hier, sondern in ganz Deutschland und weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus, haben einige Namen hiesiger Künstler einen guten Klang. Von den Componisten, die sich namentlich in der Clavier spielen Welt eines sehr guten Rufes zu erfreuen haben, möchte ich heute einen wohl bekannten Namen nennen: Nicolai von Wilm. Die Veranlassung dazu finde ich in einem im Musikalienverlage von der Firma Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig erschienenen Buche, das sich betitelt: Verzeichniß der bisher veröffentlichten Compositionen von Nicolai von Wilm. 164 opera, schreibe einhundertunvierundsechzig Werke für Streichorchester, Kammermusikwerke großen Stiles, unzählige Clavierstücke — ein opus enthält meistens 3 bis 10 Stücke — Lieder, Duette, Terzette, Chöre jeder Art mit und ohne Instrumentalbegleitung. — diese Fülle von fleißigem und ernstem Schaffen eines talentierten Tonsetzers zeigt uns der handliche

lande von 1903 (Ende der Handelsverträge) an. Den fremden Staaten wurde durch die Annahme dieser Bestimmungen im deutschen Reichstag durch diesen der Fehdehandschuh hingeworfen. Doch dürften die konservativen Diplomaten hier einen Ausgleich wohl finden und zwar durch ein Compromiß mit der Regierung, dahingehend, daß die Beschlüsse des Reichstages etwas gemäßigter werden. Für die vollen Reichstagsbeschlüsse ist die Regierung allerdings nicht zu haben.

Die dritte große Vorlage ist die lex Heinze. Aus dem Gesetzentwurf zum Schutze der Sittlichkeit soll ein Gesetz zur Unterdrückung des freien Wortes und der freien Kunst werden. Der Kaufschuparagraph, daß das Verbotene werde, was, ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl gröblich verletzt, würde zu den tollsten Widersprüchen führen und deshalb ist die Opposition auch zur Genüge erklärlich.

Durch die besprochenen drei Gesetzentwürfe ist zur Genüge dargelegt, wie verworfen die Lage im Reich ist. Es ist der reinste Zirkelschluß. Dagegen hat das Abgeordnetehaus in einer letzten Tagung bis jetzt wenig Bemerkenswertes geboten. Der einzige, Interesse bietende Entwurf ist der der Gemeindevahlreform. Für den Entwurf haben sich erklärt die Freisinnigen, das Centrum und die Konservativen, und zwar die Freisinnigen, weil sie jede Verbesserung des Wahlrechts acceptieren. Ob nun die Landtagsession noch Ueberraschungen bringen wird, steht dahin, sicherlich werden wir durch die Canalvorlage nicht überrascht werden. Nach diesem Kulturwert frucht heute eigentlich kein Hahn mehr. Die Gesamtsituation ist also für keine Partei recht erfreulich. Es scheint auch in absehbarer Zeit keine Aenderung einzutreten. Aber das Volk muß fest bleiben, wenn auch der Regierung die Festigkeit fehlt. Einmal muß es doch anders werden.

Dieser Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen und handelte der Herr Vorsitzende wohl im Sinne aller Anwesenden, wenn er seinerseits dem Redner dankte und dabei gleichzeitig den Wunsch ausdrückte, daß die Fahne der freisinnigen Volkspartei stets hoch gehalten werden möge.

In der Diskussion wurde Herr Abgeordneter Wintermeyer vorgeworfen, daß er sich auf der Synode über die bekannten Flugblätter des Predigers Weller abfällig geäußert habe. Herr Wintermeyer entgegnete, das dies richtig sei. Es verdiente auch entschieden getadelt zu werden, wenn in dem Flugblatte steht, es seien entweder Heuchler oder Dummköpfe, die der Landeskirche angehören. Heute steht er noch auf demselben Standpunkte wie damals.

Bestgestellt wurde weiter, daß die Gemeindevahlreform für Wiesbaden die Folge haben würde, daß in die erste Klasse etwa 280 Wähler kämen gegen jetzt 180 und in die zweite Klasse die doppelte Anzahl wie jetzt. Als Kuriosum wurde von einem Anwesenden noch mitgeteilt, daß in einer Gemeinde in der Nähe Wiesbadens bis vor Kurzem eine Witwe die erste Klasse beherrschte und durch ihren Vertreter 3 Gemeindevertreter zu wählen gehabt habe. Jetzt sei sie durch einen Krösus aus der ersten Klasse verdrängt, habe aber in der zweiten Klasse sämtliche drei Gemeindevertreter zu wählen, mithin wählten zwei Personen in dieser Gemeinde die sechs, die übrigen Bürger zusammen aber nur drei Gemeindevertreter.

Da weiter nichts vorzubringen war, schloß der Vorsitzende nunmehr die Versammlung.

An unsere Leser. Der „General-Anzeiger“ ist seit jeder Woche gewachsen, sowohl hinsichtlich des redaktionellen Inhaltes wie auch hinsichtlich der äußeren Ausstattung die Leser zufrieden zu stellen. Aber es wurde an dem Erzeugnisse nicht bloß festgehalten, sondern wir ließen, wie bekannt, nie die Gelegenheit vorbeigehen, Neuerungen, Verbesserungen und Bereicherungen einzuführen, um das Blatt stets von Neuem entsprechend auszugestatten. Wir haben an diesem Grundsatze umso gewissenhafter festgehalten, als wir der Ansicht sind, daß der Leser sogar die Pflicht hat, von seinem Blatte zu fordern, daß es gleichen Schritt halte mit den Fortschritten der Zeit, und Rechnung trage dem freien Wachsen der Ansprüche. — Diese Ansprüche des Lesepublikums richten sich neuerdings nicht nur auf einen reichen textlichen Inhalt, sondern auch auf eine wohlgeordnete Ausstattung des Blattes. Und mit Recht! Denn die Zeitung kann sich im Kreise der Familie nur dann richtig einbürgern, wenn alles geschieht, um den Leser zu fesseln und ihn zu gewöhnen an die Lektüre seines Lieblingsblattes. — Von diesem Standpunkte ausgehend, wollen wir nun für eine möglichst wohlgeordnete Ausstattung unseres Blattes sorgen und wir machen heute den Anfang mit einer Anzahl neuerer Bogen und Rubrik-Abteilungen, die den Zweck haben, den Inhalt möglichst übersichtlich zu gliedern und die Auffindung des Gesuchten zu erleichtern. Wir hoffen, daß unsere Leser an der Neuerung Gefallen finden.

Ein Unfall des Großherzogs von Luxemburg. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet aus Abazia: Der Großherzog von Luxemburg erlitt bei einer Spaziersfahrt einen Unfall, indem der Wagen umstürzte. Der Großherzog und sein Adjutant fielen aus dem Wagen. Ersterer blieb unverletzt, während der Adjutant erhebliche Verletzungen davontrug.

Großfeuer. Wir waren gestern bereits in der Lage, ziemlich ausführlich über die Brandkatastrophe auf dem Grundstück der Zementfabrik von Dörrhoff und Söhne in Almburg zu berichten. Eine sehr interessante Schilderung enthält heute der Mainzer Anzeiger, aus der folgendes entnommen sei: Wer in Folge des nächtlichen Alarms an den Rhein gerufen war, hatte den schrecklichen Anblick eines mächtigen Feuers auf der Almburg. Das Feuer war auf der nördlichen Seite ausgebrochen. Arbeiter der Nachschicht hatten eine Erfrischungspause gemacht und als sie sich um halb 3 Uhr wieder an die Arbeit begeben wollten, bemerkten sie in der westlichen Ecke des Ringofens Nr. 6 (die Fabrik hat deren 9 und jeder bedeckt eine Bodenfläche von circa 250 Quadratmeter; dieser ganze Raum hat vollständige Holzbedeckung) ein leuchtendes zum Ausbruch gelangtes Feuer und zwar brannte ein Schrank mit Papierrollen und von dem aus hatte sich das Feuer schon der Treppe und der Holzbedeckung mitgeteilt. Bei dem ausge-

brochenen Feuer fand das Feuer reiche Nahrung und an ein Löschen war nicht zu denken. In denkbar kürzester Zeit brannte der ganze Ringofen Nr. 6 und bald darauf auch der Nr. 7. Der Feuerweh der Chemischen Werke vorm. A. und E. Albert ist es allein zu verdanken, daß das Feuer nicht auch noch auf den Nr. 8 übergriff. Die eigene Fabrikfeuerwehr hatte ihre ganzen Anstrengungen auf die Kühlung zu richten, in der mehrere tausend Kubikmeter Wasser und Reifholz aufgestapelt lagen. Von anderen Feuerwehren halfen noch beim Löschen die Wiesbacher Feuerwehr, die Unteroffizierschule, die Kaserne der Feuerwehr und die Mainzer Landspitze. Auch die Behörden von Wiesbaden waren u. A. an Ort und Stelle. Gegen 4½ Uhr war die Gefahr eines weiteren Umsichgreifens des Feuers vorbei. Was nun die Entstehungsurache anbelangt, wird vermutet, daß man vergessen hat, die Gasflamme eines in der vorerwähnten westlichen Ecke stehenden Gasloches zu löschen, sodaß, nachdem das Wasser im Kochtopf ausgekocht war, Teile des Apparates schmolzen und einige davon gegen den Schrank mit den Papierrollen fielen und diesen in Brand setzten. Der herrschende Sturm begünstigte darauf das im ausgebrochenen Holzwerke des Daches vom Ofen Nr. 6 reiche Nahrung findende Feuer und übertrug es auf Nr. 7. Die eigentlichen Löscharbeiten beschränkten sich auch nur auf diese beiden Ofen. Diese selbst brannten weiter; sind sie nicht beschädigt, wird der entstandene Schaden etwa 100,000 Mark betragen, andernfalls dürfte er die Höhe von ca. 2 Millionen erreichen. Eine Betriebsstörung wird durch den Brand nicht eintreten.

Strassenbahn Wiesbaden-Erbenheim. Die Pläne für die elektrische Strassenbahn Wiesbaden-Erbenheim, Linie Rheinstrasse, Frankfurterstrasse bis zur Gemarkungsgrenze, werden vom 28. d. M. ab 14 Tage lang im Polizeidirektionsgebäude, Friedrichstrasse 32, Zimmer 8, innerhalb der Vormittagsdienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt. Während der Zeit der Offenlegung kann jeder Beteiligte im Umfang seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben, welche bei dem Herrn Polizeipräsidenten entweder schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben sind.

Torpedos auf dem Rhein. Wir haben bekanntlich gestern bereits unter der Rubrik „Umgebung“ die Niddesheimer Meldung gebracht, daß die Rheinfahrt der Torpedos unter allen Umständen bis Niddesheim sich erstrecken und dort mit einer patriotischen Feier in Verbindung gebracht werden soll. Aus Niddesheim nun heute folgende Meldung vor: Das Torpedo-Divisionsboot D 4 und die Torpedoboote S 7, S 8 und S 9 haben die Rheinfahrt angetreten. Die Flottille läuft Wilhelmshaven an, wo die Vereinigung mit den Torpedoboote S 2, S 17 und S 20 stattfindet. Niddes wird am 3. Mai erreicht.

Schneegänge. Vor einigen Tagen sollen bei Erbenheim eine Anzahl Schneegänge gesehen worden sein. Dieselben zogen gegen Mainz und ließen sich in der Nähe des Rheines nieder. — Als Wetterpropheten schließen gewöhnlich hieraus, daß noch eine strenge Kälte zu befürchten ist. Andererseits spricht man aber auch wieder von einem trockenen Jahr und einer guten Ernte. Hier heißt es eben abwarten.

Streikbericht. Die Vohn-Commission schreibt uns: „Am 25. dieses fand eine öffentliche Versammlung der Bau- und Erdarbeiter statt. Zunächst machte der Vorsitzende den Stand des Streiks bekannt. Derselbe ergab 259 zur Kontrolle gemeldete, 88 abgereifte, 66 zu den neuen Bedingungen arbeitende Kollegen, so daß also am Ort 105 bleiben, wovon 24 Streikbrecher abgehen, so daß noch 81 zu unterstützen bleiben. Von diesen sind verheiratet 55 (110 Kinder) und ledig 26. Es ist daher wohl nicht zu verwundern, daß die Arbeiter den Beschluß faßten, an den geforderten Bedingungen festzuhalten, bis die Herren Unternehmer diese bewilligt oder sich wenigstens herbeilassen werden, mit uns in Verhandlungen zu treten, dauere es so lange als es wolle.“

Das beste Varieteeprogramm bietet zur Zeit das Reichshallentheater, welches dem allmählich stärker werdenden Fremdenverkehr Wiesbadens durch Engagement der verschiedensten internationalen Künstler besonders Rechnung getragen hat. Die Vorstellungen erfreuen sich deshalb zur Zeit eines ganz guten Besuches und das Publikum ist mehr als befriedigt von den wirklich großartigen Leistungen des Theaters. Die besten Nummern sind die beiden letzten Roger Brooks und Duncan, mehr als exzentrisch, welche die tollsten Sachen machen. Auch der Soubrette-Imitator Charles Christian erregt Aufsehen. May und Gedi fränk parodieren ein ganzes Varietee-Programm in ungelenkster Weise, während Herr Sander Alin sich mit seinen „lebenden“ Automaten als Wachsdrucker produziert. Die übrigen Kräfte ergänzen das Ensemble in würdiger Weise, alles in allem ein ganz hervorragendes Programm, das sich ein jeder Varieteefreund unbedingt anschauen sollte.

Hauptwanderung des Taunus-Club. Nächsten Sonntag, den 29. d. M., veranstaltet der Wiesbadener Rhein- und Taunusclub seine zweite Hauptwanderung. Die Abfahrt erfolgt mit der Rheinbahn, Sonntagsbillet ab 7.15 nach St. Goarshausen, von da Ueberfahrt (Dampfschiff) nach St. Goar, von wo aus die Wanderung beginnt; diese erstreckt sich zunächst nach Werlau, wo eine Frühstückspause stattfindet, sodann am Holzfels vorüber nach der Flederhöhe, einem der schönsten Aussichtspunkte am ganzen Mittelrhein. Von da hinab, durch den herrlichen Stadtwald, nach Boppard, wo im Hotel zum Hirsch, um 3 Uhr, das Mittagessen eingenommen wird. Nach demselben Ueberfahrt mit Dampfschiff nach Caub und Wanderung über Kloster Bornhofen nach den Burgen: Sternberg und Liebenstein, den feindlichen Brüdern, schon von Ferne besungen. Von Caub aus wird zurückgefahren. Außer den sonstigen Naturschönheiten stehen in Schilg und Caub u. a. Orten die Rirschen und andere Obstbäume in voller Blüte. Gäste können sich anschließen und werden gebeten, sich dem Führer, Herrn Ingenieur Tschernig, anzuschließen.

Residenztheater. Zu der am Samstag stattfindenden Premiere von „Die Herren Söhne“ giebt sich ein lebhaftes Interesse kund und laufen viele Willkürstellungen im Theaterbureau ein. Sonntag findet eine Wiederholung statt, während Sonntag Nachmittag auf Wunsch vieler auswärtiger Theaterbesucher, namentlich von Frankfurt und Mainz der tolle Schwan „Die Dame von Maxim“ wieder über die Bretter geht. Besonders findet das reizende Lied im 2. Akt von Fr. Erhols pfant und die vorgetragene, sehr großen Klang. Der Montag bringt uns eine nochmalige Aufführung des

Ludwig Fulda-Abends „Die Jäger“, Ein Ehrenhandel“ und „Hilf, Willst du“.

Unfall. Der 16jährige Gärtner Karl Kärner, Dohheimerstrasse wohnhaft, wollte gestern auf dem Gladbach eines Treibhauses eine Arbeit verrichten, dabei glitt er aber aus und fiel so unglücklich in das Glas, sodaß dieses zerbrach und Klammern sich die Sehne des linken Armes zerschnitt. Kärner wurde in das Krankenhaus aufgenommen.

Zaubervorstellung. Herr Rud. Meunier-Selar, welcher bekanntlich in Gemeinschaft mit Madame Louise Meunier-Selar Morgen Samstag Abend, 8 Uhr, eine Zaubersoitte im weißen Saale des Kurhauses geben wird, gehört zu den besten und distinguierten Zauberkünstlern unserer Zeit. Von den vielen Soireen, zu welchen er von Fürstlichkeiten geladen war, ist ganz besonders diejenige vor Ihrer Majestät der Kaiserin Victoria und den kaiserlichen Prinzen zu erwähnen. Frau Meunier versteht es vorzüglich, ihren Gemahl zu selundiren, wie sie auch selbst eine treffliche Zauberkünstlerin ist.

Vom Maurerstreik. Bei dem Maurerstreik wird nicht nur Wiesbaden, sondern auch dessen Umgebung, namentlich Dohheim in Mitleidenschaft gezogen. Die Zahl derjenigen Männer, welche von Dohheim die Arbeit niedergelegt haben, ist eine große. Die Leute halten vielfach Versammlungen ab, ohne daß es bei diesen Gelegenheiten oder bisher überhaupt zu irgend welchen Ordnungswidrigkeiten gekommen wäre, welche der Polizei Anlaß zum Einschreiten geboten hätten. Das Straßenbild ist in nichts gegen sonst verändert. Im Uebrigen haben von den in Dohheim wohnenden jüngeren Maurern die meisten unsere Gegend ganz verlassen, während die verheirateten zum Theil in den benachbarten Städten und Ortschaften provisorisch Unterkunft gefunden haben.

Reisebänke. Bei Beginn der Saison machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß die in den Anlagen aufgestellten Reisebänke mit der Aufschrift „Kurverwaltung“ in erster Linie für die Kurgäste und für erwachsene Personen bestimmt sind. Kindern und Jugendlichen ist die Benutzung dieser Bänke polizeilich untersagt. Die grünen Bänke mit der Aufschrift „Kinderbank“ stehen der allgemeinen Benutzung zur Verfügung. Die Garienaufsicht sind angewiesen, dieser Verordnung im Interesse des Kurortes unbedingte Geltung zu verschaffen.

Vom Bahnhofsbau. Die Grundarbeiten zur Herstellung des Bahnhofsterrains haben in den letzten Tagen eine ungemein große Ausdehnung genommen. Zur Wegschaffung der ungeheuren Grundmassen sind jetzt bereits drei Maschinen in den Dienst gestellt, auch wurde von der ehemaligen Hess. Ludwigsbahn, mit der früheren Taunusbahnstrecke ein Verbindungsgleis für Materialzüge in Angriff genommen, welches seiner Fertigstellung entgegensteht. Die Auspachtung des Salzboches ist flott im Gange. Zur Entwässerung wurde eine Pumpmaschine aufgestellt. Eine große Arbeiterzahl ist in dem ganzen Terrain thätig.

Wasserleitungsbau. Die Dohheimer Gemeindevertretung wird sich heute nochmals mit dem Vertrags-Entwurf beschäftigen, welcher der Stadt Wiesbaden das Recht geben soll, die Wasserleitung ihrer Kurwasserleitung aus der Rheinebene bei Schierstein in die, der Gemeinde Dohheim gehörigen Straßen zu legen. Seitens des Referates hat übrigens Wiesbaden die Abhaltung der Leitung insofern geändert, als statt des letzten Weges der Dohheimer Gemarkung, der erste innerhalb der Gemarkung Wiesbadens befindliche Weg für die Einleitung derselben benutzt wird.

Verleitet wurde Herr Altmar Dorn vom königlichen Amtsgericht dahier an das königliche Amtsgericht in Höchst a. M.

Deforierung. Dem Postpachmeister a. D. Heppel zu Limburg a. d. R. wurde vom Kaiser das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Bahnbau. Im Bahnhof Dohheim fand gestern Nachmittag ein Termin statt, bei dem es sich um den Plan der Vergrößerung des Bahnhofes nach stattgehabter Verlegung der Eisenbahn-Strecke Wiesbaden-Dohheim handelte.

Nächtlicher Frost. Seit zwei Tagen haben wir Nachts einen bedeutenden Anschlag der Bitterung zu verzeichnen. Der hierbei zu beobachtende starke Reif-Niederschlag wird der Blüte, sowie in den Gärten keinen Nutzen bringen. Nur für die Vernichtung des Ungeziefers werden die nächtlichen Fröste günstig wirken.

Redaktionelles. Die Rubriken „Umgebung“ und „Aus aller Welt“ befinden sich in der Beilage auf Seite 3, worauf an dieser Stelle aufmerksam gemacht sei.

Masern-Epidemie. Die Masern herrschen im benachbarten Dohheim. Die Masern herrschen noch immer in hohem Maße. Die Zahl der Erkrankungen hat sich bisher stetig gesteigert und viele Todesfälle sind bereits zu verzeichnen. Um die weitere Verbreitung der Krankheit nach Möglichkeit zu verhindern, haben gestern in den Dohheimer Schulen die unteren Klassen geschlossen werden müssen.

Aufregender Zwischenfall. Bei dem gestern Abend um 6 Uhr fälligen Schnellzug Frankfurt-Wiesbaden, wurden während der Fahrt die Insassen einer Wagenabteilung 3. Klasse unterhalb der Station Hirschheim in nicht geringe Aufregung versetzt. Von dem Bahnkörper flog ein Stein in die Höhe und zerräuterte die Fenster Scheibe an der Wagenthüre. Man hatte allgemein vermutet, ein scharfer Schuß sei die Ursache des Vorfalles gewesen, bis sich durch Aufklärung des Steines die Angelegenheit aufklärte.

Geschäftliches. Man schreibt uns: In dem Fischgeschäft von Wilh. Fricke Welltrichstrasse 24 ist heute und morgen ein Delphin ausgestellt.

Diejenige Dame, welche kürzlich einem Herrn an der Tagesklasse des Kurhauses durch die Hinterlegung eines Kart-Stückes das Wechseln eines großen Geldscheines in zuvorkommender Weise ersparte, und dann eiligst verschwand, wird freundlichst gebeten, den vorgelegten Betrag an der Tagesklasse des Kurhauses in Empfang zu nehmen.

Der deutsche Tapezire-Verband (Zentrale Wiesbaden), wird am kommenden Sonntag einen Ausflug nach Erbenheim (Restaurant Stein) unternehmen. Auch Nichtmitglieder können daran teilnehmen. Näheres siehe Inserat in heutiger Nummer.

Wohnungs-Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Wohnungsgesuch.
Eine kleine Familie sucht per 1. Mai eine kleine Wohnung im Wert von 250-300 Mk. in Wiesbaden oder auch nächster Umgebung. Best. Offerten erbeten unter W. G. A. an die Exped. des General-Anzeigers. 4903

Vermietungen.

6 Zimmer.
Häuser Friedberg-Str. 12
mit Wohnung, 3. Et., 6 Zimmer, Küche, Badzimmer, zu vermieten. 5057

2 Zimmer
Gegen Veranlassung eines Hausk. können 1-2 Zimmer an nahe Frau abgegeben. 3658
Gartenstr. 4. v.

Möblierte Zimmer.

Adlerstr. 18, rechts, neuere reiche Arbeiter gute möbl. Kost und Logis. 5186

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Bücherg. 18, 1. Et. 4943

Karlstr. 39, 3. Et., 1. u. 2. Zimmer zu verm. 4949

Ein laub. Mann hat, schönes möbl. Zimmer, 45, 2. Et. 5164.

Ein schön möbl. Zimmer zu vermieten. 4140

Oranienstr. 54, 1. Et. 4140

Ein möbl. Zimmer mit Koch an einem anständ. Herrn zu verm. 4989

Wendischstr. 7, heizbare Mansarde an einzelne Person zu vermieten. 4891

Wendischstr. 42, 2. Et., 1. u. 2. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. 5034

3 u. 4. Zimmer, 1. Et., zu vermieten, a. Wunsch auch möbl. 4929

Ein schön möbl. Haus zu verm. 5072

Läden.

Grabenstraße 9

Laden mit Ladenzimmer und Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Mansarde per 1. April zu vermieten. Näh. bei der Frau Schmitt oder bei Eigentümer Frau Hartmann, Schillingstr. 10. 5097

Schiller, bei, Schillerstr. 1 Juli 1909. 10. u. 11. m. Wohn. zu verm. Näh. bei Frau Krause, Hülshofstr. 15. 00

Arbeitsnachweis

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 11 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Stellen-Gesuche.

Ein Solider, 5134
in den mittleren Jahren lebender Mann sucht von Vormittags 9-12 Uhr und Nachmittags 3-6 Uhr Beschäftigung, nicht als Kutscher, Kutscher od. im landw. wirtschaftlichen Betriebe. Off. Offerten erbeten unter H. 5130 an die Exped. des General-Anzeigers.

Verfekte Köchin sucht Stelle bei Familien, auch sonst zur Ausb. übernimmt auch Ausb. 5171

Offene Stellen.

Männliche Personen

Für Schneider!

Einige erste Kostarbeiter finden dauernde Beschäftigung. Lohn: 1 (höchste Preise). B. Marxheimer.

Schneider, guter Arbeiter, auf Woche gesucht. 5004

Ein Wochenschneider findet dauernde Beschäftigung. 5178

Wochenschneider gesucht bei Wagner 5168

Wochenschneider gesucht bei Wagner 5168

14. Grabenstraße 14

Laden mit Wohnung und Werkstätte auf 1. Oktober zu verm. Näh. b. W. Scholl. 5167

Werkstätten etc.

Oranienstraße 31

große, helle Werkstätte mit kleiner Dachwohnung oder beide getrennt sofort zu verm. Näh. Hinterhaus bei Frau. 5006

Einige Morgen Heide und Wiesen zu verpachten. 4336

Vereinsfahnen,

größeres Lot, Rümberg 13, mehrere Tage noch frei.

3. Schwarz, selbst ein schwarzer Sp. hand zu verkaufen. 4909

Wer würde einer Dame mit einem Haus nebst Garten in der Lebensmittel-Branchen ein Geschäft in Commission am liebsten Platz anlegen. Off. unt. M. 4752 an d. Exped.

Wirtschaft

im Rheingau.
Für eine renommierte Gastwirtschaft mit bedeutendem Bierverbrauch in einem großen Orte des Rheingaus wird ein tüchtiger

Wirth gesucht.

Cautionsfähige Bewerber belieben sich unt. Ang. ihrer feiner. Tätigkeit an Rudolf Moser, Frankfurt a. M. zu wenden unt. F. L. F. 974. 257,43

Wirtschaft.

An mehreren Plätzen in Mainz gelegen, wöchentl. 7-8 Hektol. Bier ist mit 3-4000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. 5169

Näh. bei E. Ehrhard, Agent, Mainz, Clarastr. 25.

Bäckerei

mit Kundschaft, täglich 3 mal Brod, ist wegen Altershalber mit 3000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. 5161

Näh. bei E. Ehrhard, Agent, Clarastr. 25, Mainz.

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwicker, seine Sorten nur 1 Mark und 1.50. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Unbedingt berechnung. 3264

Wiesbaden. Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telephon 309.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Wiesbaden und Umgegend, sowie der werthen Nachbarschaft die ergebene Mittheilung, daß ich in dem Hause

4. Moritzstraße 4

Schirm-, Cravatten-, Wäsche- u. Handschuhgeschäft etc. errichtet habe.

Hochachtungsvoll

Emilie Dietz.

Wiesbadener Kronenbrauerei A.-G.

Von heute ab gelangt unser

Bock-We

in Fässern und in Flaschen zum Ausstoß.

Die Direktion.

Wer diese Wiche nur einmal verwendet, geht nie mehr davon ab.

Union

in blau-weißen Dosen

Schmerzmittel.

Wichse

in 5, 10 und 20 Pfg.

Handknecht - Herrschaftsdienster

Kutscher - Herrschaftskutscher
Fuhrknecht
Fabrikarbeiter - Tagelöhner
Erbarbeiter
Krankenschwäger

Lehrlinge.

Ein Schreiner-Lehrling gef. 3921
Andr. Kremer,
Helenenstr. 18.

Schreinerlehrling gesucht
Oranienstr. 13. 5121

Schreinerlehrling gef.

5102 J. Kausling, Bleichstr. 4.
Zur gründlichen Erlernung des
3. Tapetier- u. Geschloß- facht r.
Lehrling. 5106

F. C. Otto, Kapellenstr. 9.

Ein Buchbinder-Lehrling, welcher auch in der Bindungs-Expedition ausgebildet wird findet gegen sofortige Vergütung Stelle im

Wiesbad. General-Anzeiger, Maurerstr. 8. 4964

Schreiner-Lehrling

geg. sofortige Vergütung gesucht.
Druckerei des Wiesb. General-Anzeiger.

Lehrling gesucht

Glaserei u. Schildermeister von Emil Rudolph, Karlstr. 30. 5056

Ein braver Junge kann die Kunstglaserlei erlernen. 5059

Friedrichstr. 29.

Werbende Personen.

Laufmädchen

5037
M. Wiegand,
Rangastr. 37.

Ein braver älteres Mädchen für alle Hausarbeit gesucht. Lohn per Monat 20 Mk. 4292

Näh. Verlag.

Ein braver reich. Küchenmädchen findet g. Stelle Friedrichstr. 11. 4868

Ein junges williges Mädchen vom Lande im Alter v. 16-18 Jahren auf 1. April gesucht. Näh. Maurerstr. 4. 1. 3937

Büchlerin gesucht

Oranienstr. 25, Bucherei.
Tüchtige selbstständige

Tailenarbeiterinnen für dauernd gesucht. 5108

Junge Nähmädchen, das die Feine beenden darf, sof. gesucht 4936 Helenenstr. 12 2. Et.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht
Christ. Hül,
Weberstr. 16.

Lehrmädchen

für bessere Damenkleider gef. sucht.
M. Wiegand,
Rangastr. 37.

Lehrmädchen können das Bes. erlernen. 5116

Wagnerstr. 32, 2. Et.

Lehrmädchen

gegen sofort. Vergütung gesucht.
Julius Heymann,
Kassastr. 11. 5152

Lehrmädchen, wenn möglich Kn. gelernt, für seine Damen- Schneiderei gegen Vergütung gef. 5180

Wilmars-Str. 33, 2.

Mädchenheim

Stellennachweis
Schmalbacherstr. 65 II.
Sof. u. später gesucht: Klein,
Sach., Zimmer- u. Küchenmädchen,
Kochin u. für Privat u. Pension,
Kinder- u. Kinderfrauen, Kindermädchen.
NB. Anständige Mädchen erh. bill. gute Pension. 2605

P. Gieseler, Diakon

Unterricht.

Deutsch, Französisch, Eng- lisch, Italienisch ertheilt er- fahrene, haat. gepr. Lehrerin. Stiftstr. 28, Parterre links.

Plasmon-Hafer-Cacao

(1 Carton 1 Mark).
Von Ärzten warm empfohlen.
Nährschmeckend, leicht verdaulich, daher das beste Getränk für Kinder, Reconvaleszenten, Diätarme, sowie magen- und darmkränkte Personen.
Kleinste Packung:

Casseler Nährmittel-Fabrik

Brunns & Co., Cassel.

Niederlagen in Wiesbaden: Hauptdepot bei
Bode & Sohn, Taunusstr. 1, ferner bei W. H. Prinz,
Bor., Adelsstr. 41, Ede Oranienstr., Gehr. Dorn,
Ede Wirth- und Johannisstr., J. Hül, Moritzstr. 12,
Joh. W. Fuchs, Sedanplatz 3, Voll. Hül, Kaserstr. 12,
H. Ritz, Kaserstr. 79, Drogerie W. H. Taunusstr. 28,
Drogerie Ede Taubert, Kirchgasse 6, Schwann-Drogerie
Kug. Dietmann, Bismarckring 31. 37/71

Wahrer Jacob

der beste aller
MAGNETER
PRÄMIERT SEIT 1850. ERFUNDEN UND
ALLEIN FABRICIRT SEIT 1850 VON
JACOB DROUEN & CO
Kasselerstr. 10
COBLENZ

ist zu haben in Wiesbaden bei H. P. Block, Eisenbahn Hotel, F. Daniel, Wald last, Ph. Engel, Kaufmann P. Enders, Jean Haub, Rest W. Koeh, Felsen-Keller, W. Seibold, Schützenhaus, P. Seibel, Muckerböhle u. L. Weigand, Römervall, in Eltville bei Condito A. Hupp und Gastw. M. Scharlag, „Eintracht“, in Bad Soden bei Gastw. H. Bender, „Deutscher Hof“, Wwe. W. Kaskel, „Schöne Aussicht“, H. Müller, C. Ulrich u. L. Weigand. 2946

Verlobungs-Karten

Brief- und Kartenformat
werden schnell und billig angefertigt
Buchdruckerei des
Wiesbadener General-Anzeigers.

(Unter
den Eichen)**Café****Restaurant Bürger-Schützenhalle**(Unter
den Eichen)

Endstation der elektrischen Bahn

Etablissement I. Ranges.**Dieners** von 12 bis 2 Uhr zu Mk. 1.— und höher. — **Soupers** von 6 Uhr ab.

(Für größere Café-Gesellschaften, Pensionate und Schulen bedeutende Preisermässigung.)

Telephon 550 — la halles Exportier, Culmbacher Reichelbräu, gute Weine, Speierling-Apfelwein, sowie Liqueure. — Schiessstände für Fremde. — Telephon 550.

Emil Ritter, Restaurateur.**Dankagung.**

Für die bewiesene, überaus große Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres nun in Gott ruhenden theuren, unvergesslichen Vaters, Bruders, Schwagers, Bruders und Schwiegervaters

Georg Gource, Maurer

sowie für die reichen Blumenpenden sagen wir unsern Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Besonders seinen Collegen den Maurern Wiesbadens für die rege Theilnahme und den schönen Kranz meinen herzlichsten Dank.

Die tieftrauernde Gattin.

Wiesbadener Rhein- & Taunus-Club.

Sonntag, den 29. April

II. Hauptwanderung.

Abfahrt mit der Rheinbahn 7.15 Uhr Sonntags-Billet. St. Goarhausen — St. Goar — Fleckertshöhe — Boppard (Eassau) — Bornhofen. Feindliche Brüder Sternberg Liebenstein, Liederbücher, Frühstück mitnehmen. 5194

Kriegerverein Wiesbaden.

Gegr. 1890.

Sonntag, den 29. April

5190

Ausflug nach Erbach
(Restaurant Erbach). Abfahrt Rheinbahn 2.25 Nachm. Freunde sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.**Hotel Nassauer Hof, Hachenburg.**

Altbekanntes Hotel. Gute Küche. Mässige Preise. Geschäftsreisenden und Touristen empf. hien; auch zu längerem Aufenthalt geeignet.

3038

C. Henney.**Auerbach** (Hessen). Hotel und Pension zur Arone. Sommerfrische. — Ausflugsort. 3021 Pension-Broschüre und Führer gratis. Hof. G. Auerbach.**M. Gullich, Camp a. Rhein**

Lager und Alleinverkauf

Otto Zimmermann, Breussen i. Th.

Hoflieferant u. Specialgeschäft für Grottenbau empfiehlt sich zum Bezuge von

Tuffsteinen, Vasen, Aquarium, Einsätze etc., sowie zur Ausführung ganzer Tuffstein-Grotten, Felsparthien, Tunnelgrotten, Wasserfälle, Aussichtstürme, Ruinen, Wintergärten, Veranden, ganze Anlagen etc.

Mit Kostenaufschlägen, sowie Abbildungen ausgeführter Anlagen gerne zu Diensten. 3035

H. Schindling. Inh.: L. Schindling.**Samenhandlung**

Neugasse No. 1.

Beste Bezugsquelle für alle Arten

5216

Gemüse-, Blumen-, Klee- und Grassamen

in prima keimfähiger Sorten echter Qual.

Preiscurant

auf Verlangen gratis. Prompte Erledigung der Aufträge.

Bekanntmachung.

Samstag, den 28. April 1900, Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dogheimerstr. 11/13 dahier: 2 Betten, 3 Sophas, 4 Sessel, 3 Kleiderschränke, vier Kommoden, 1 Confol, 1 Verticow, 1 Bücherschrank, 1 Sekretär, 1 Waschkonfol, 1 Schränkchen, 1 ov. Tisch, 1 Spiegel, 1 Gallerieschrank u. u. m.

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. 5214 Wiesbaden, den 24. April 1900.

Eschhofen,
Gerichtsvollzieher.**Nachlaß-
Versteigerung.**

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Nachlasspflegers werden die zur Verlassenschaft des Herrn Consul Hülsenbeck gehörigen nachstehend bezeichneten Gegenstände am

**Dienstag, den 1. Mai cr.,
Nachmittags präcis 2 Uhr**

anfangend in der Villa des Erblassers

No. 11 Lanzstr. No. 11

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert und zwar:

Sehr gute Oelgemälde alter u. mod. Meister, gerahmte Kupferstiche, Aquarelle pp. (zus. ca. 60 Stück), Empire Standuhr mit 2 Sandeisen, vergold. Tischchen mit Onyxplatte, Stuhlflügel von Erard, große Parthe Glas, Crystal und Porzellan, Weidwood u. große Parthe Weiszeug Sopha und 6 Sessel mit Blüschbezug, Teppich, Meyer's Convers. Legikon, 2 Gefindebetten, einhür. Kleiderschränke, Kommode und sonst. Gefindemöbel, Marquise, vollst. Küchen-Einrichtung, Küchen- und Kochgeschirr, Wascher, 2 Stuhlreiter u. dgl. m.

Die Gegenstände können am Versteigerungstage, Mittags von 1 Uhr ab besichtigt werden.

Wilh. Helfrich,Auktionator und Taxator.
Friedrichstraße 47.

5196

Bekanntmachung.

Samstag, den 28. April cr., Mittags 12 Uhr werden in dem Pfandlokal Dogheimerstr. 11/13 dahier:

2 compl. Betten, 2 Kleiderschränke, 1 Verticow, 2 Kommoden, 1 Confol, 2 Waschkommoden, 3 Sophas, 1 Schreibtisch, 1 Nähmaschine, 2 Bilder, 1 Gasglühofen, 56 Dielen Eichenhölz

ferner: 1 Verticow, 1 Kommode, 2 Sophas u. u. m. öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 27. April 1900.

Wollenhaupt,
Gerichtsvollzieher.

5219

Bekanntmachung.

Samstag, den 28. April cr., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal

Dogheimerstraße 11/13

1 Ladentheke m. geschl. Glasfronten, 2 gr. Ladenschränke, 1 Doppelpult, 2 Schreibtische, 7 Sopha, 2 Verticow, 3 zweith. Kleiderschränke, 1 Gallerieschrank, 4 Kommoden, 1 Divan, 1 Ottomane und 1 Tisch m. Decke, 1 Spiegel, 1 Bücherschrank, 1 Etager, 1 Hängelampe, 1 Regulator, 1 Wanduhr, 3 Bilder, 18 Bände Meyer's Convers.-Legikon, 1 Streich- und 1 Schlagzither, 1 Schnepfparren und 1 zweiradr. Karren

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. 5213

Wiesbaden, den 27. April 1900.

Salm,

Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Samstag, den 28. April cr., Vormittags 9 1/2 Uhr werden in dem Saale „Zu den 3 Kronen“, Kirchgasse 23 dahier die zu dem Nachlasse des Kaufmanns J. Kaudler gehörenden Mobilien:

1 Handkoffer, 1 Handtasche, Pendeln, Kragen u. Anzüge pp., sowie daran anschließend ca. 200 Herren-Hilzhüte, ca. 150 Conjurandenhüte und ca. 50 Strohhüte

öffentlich freiwillig gegen Baarzahlung versteigert. Wiesbaden, den 27. April 1900.

5220

Schröder, Gerichtsvollzieher.


Grosse Wäsche
ist
ein Vergnügen
wenn man
Flammer's Ideal-Seife
benutzt.
Wenig Arbeit. — Wenig Kosten.
Blendend weiße Wäsche
bei größter Schonung derselben.
Fabrikanten:
Kraemer & Flammer
Heilbronn a. N.

la Pferdefleisch

empfiehlt

M. Drese,
30 Hochstraße 30.

5205

Bekanntmachung.

Samstag, den 28. April 1900, Mittags 12 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Dogheimerstr. 11/13 dahier:

1 Wallach, 1 Divan, 1 vollst. Bett, 1 Commode, 1 Waschkommode, 2 Kleiderschränke, 1 electr. Uhr, 1 Mille Cigarren, 1 Esel m. Geschirr u. dgl. m.

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung. Hieran anschließend aus einem Nachlasse: versch. Goldsachen, Kleidungsstücke, Silber, Glas, Porzellan u. dgl. mehr.

5208

Vondorfer, Gerichtsvollzieher, Heisenstr. 30.

Turn-Verein.

Samstag, den 5. Mai, Abends 8 1/2 Uhr:

Haupt-Versammlung
im Turnerheim, Dellmündstraße 25.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Kreisturntag.
2. Veräußerung des Vereinshauses.
3. Verkauf eines Grundstücks für den Verein.
4. Sonstiges.

Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber ersucht um pünktliches Erscheinen

Der Vorstand

**Kursaal-Restaurant
Schwalbach.**

Nach Vollendung der geschäftl. Einrichtungen gestatte mir andurch anzuzeigen, dass ich die in Pacht genommene

Cursaal-Restoration
in Bad Schwalbach

mit dem 1. Mai eröffnen werde.

Indem ich mich dem geneigten Wohlwollen verehrl. Herrschaften ergebenst empfehle, werde ich meine volle Aufmerksamkeit dahin zu lenken bestrebt sein, den Wünschen der mich beehrenden Gäste in jeder Beziehung entgegenzukommen.

Corporationen und Touristen überhaupt erlaube mir besonders auf die Annehmlichkeit des

Bierkeller-Restaurants

hinzuweisen und übernehme ausführliche Arrangements nach vorheriger Bestellung bei kasserst soliden Preisansätzen.

Hochachtungsvoll

W. Thomä,

5037

früher Oberkellner in den Kurhäusern Schlangenbad

Jeder lesen! Weltberühmt! Strong real!

Polardannen Nur 3 Mark per Pfund

Welcher Herr Spezialist erben Ranges! Übertrifft an dauernder Haltbarkeit, Weichheit u. Qualität alle and. Seiden Tücher zu gleichen Preisen! In jeder der überaus feinsten Qualität! Garantiert neu! Keine Nachahmung! Bei Abnahme abwärts abwärts! Für längerliche u. feine Nachahmung. Ebenso für Hotel- u. Restaurant-Bestellungen ganz besonders geeignet! Jeder beliebige Quantum liefert per Nachnahme! Nichtgekauftes zurückzugeben auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford Nr. 40 in Westfalen.

Proben (auch Muster) gegen Porto (Bettstoffe) umsonst u. portofrei!

Roman von Franz Treller.

„Man wird ihren Ansprüchen gerecht werden.“
Bei Ihrer gegenwärtigen Stimmung scheint mir dieß einiger

„Was bedrohte Dich, Edgar?“

(Fortsetzung folgt.)

A. Leicher, Edelheidstraße 46

Die seit vielen Jahren auf diesem Plage eingeführt,
überall als vorzüglich anerkannt

O. Fritze's Bernstein-Fassbodenlackfarbe

Schwarzmarke „Adler.“

aus der Fabrik von **O. Fritze & Co.** in Offenbach a. M.

ist nur acht zu haben bei:

H. Verling, gr. Burgstr. 12. **Louis Salid**, Langgasse 8.
H. Cray, Langgasse 29. **C. Siebert**, Ecke d. Lounmstr.
Th. Kumpf, Webergasse 40. **Chr. Tauber**, Kirchgasse 6.

In Siebich bei: **H. Steinhauer**.

In Langenschwalbach bei: **Chr. Krautwurst**.

Man achte auf die Schwarzmarke „Adler“, da es Nach-
ahmungen gibt. 2940

von 1—2 Uhr.
„ „ an Sonntagen von 9—3 Uhr.



**Hosenträger
Portemonnaies**

kauft man am billigsten bei

A. Letschert
Faulbrunnensstr. 10.
Lederverwaren- u. Handhaltungs-Artikel.

Fachschule für Bau- und Kunstgewerbe-
treibende **Wiesbaden**

3 aufsteigende Klassen mit halbjähr. Kursen.

Unterricht an allen Werktagen von 8 bis 12 Uhr vor-
mittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags. 495

ca Schulgeld pro Semester 30 Mark, **■**

Beginn des Sommerhalbjahres am 30. April.

➔ Nähere Auskunft und Programme kostenlos. 1

Kaffe-Service,
Trink-Service,
Dessert-Service,
Bowlen,
Römer,
Champagner - Gläser

empfehlen in reichster Auswahl

4597

Rudolf Wolff.

Kgl. Hoflieferant.

22. Marktstrasse 22.

Carl Laubach & Co.,

Wiesbaden,

Schwalbacherstrasse, Zweiggeschäft: Michelsberg 24.
Fabrikation von wasserdichten Decken, Zellen etc.Lager in wasserdichten
Mänteln, Pelserinen, Schürzen etc.
Erstes und einziges Spezialhaus am Platze.
Preislisten und Muster gratis u. franco. 4679

Special-Geschäft in Cigarren, Cigaretten etc.

Unterricht

im

Damenfrisiren

erteilt rasch und gründlich

bei mässigem Honorar

Alb. Neumann, Damenfriseur,

8 Mauritiusstr. 8.

5112

Prämiirt Int. Cong.-Fris. Frankfurt 1896.

**Stipendien der Gewerbeschule
zu Wiesbaden.**Aus den Zinsenerträgen des Stiftungsfonds des
Lokal-Gewerbevereins können noch an einige unbe-
mittelte talentvolle Lehrlinge Stipendien zum
Besuche der Fachschule für Bau- und Kunst-
gewerbetreibende gewährt werden, und wollen sich
Bewerber bei der Geschäftsstelle des Gewerbe-
vereins, woselbst auch das Nähere zu erfahren ist,
baldigst melden. 5113

Der Vorstand des Lokal-Gewerbevereins.

**Gewerbliche Fortbildungsschule
Wiesbaden.**

Das Sommerhalbjahr 1900 beginnt am

Montag, den 30. April

bzw.

**Dienstag, den 1. Mai,
Abends 8 Uhr.**Sämtliche Schulpflichtigen haben sich bei Ver-
meidung von Strafe hierzu pünktlich im Schulgebäude,
Wellstrasse 34, einzufinden. Neu eintretende Schüler
haben ihr letztes Schulzeugnis bei der Aufnahme
vorzulegen. 5114

Der Schulvorstand.

Oskar Jermann,

Grabenstrasse 9. Schnellschuherei, Grabenstrasse 9.

Herren-Stiefel-Sohlen und Fleck Mt. 240.

Damen-Stiefel-Sohlen und Fleck Mt. 180.

Kinder-Stiefel-Sohlen je nach der Größe.

An und Verkauf von getragenen Schuhwerk.

Allgemeine Gewerbeschule zu Wiesbaden.

Sommersemester 1900.

Gewerbliche Zeichenschulefür Bauhandwerker, Schlosser,
Spengler, Schreiner etc.**Unterrichtsfächer:** Freihandzeichnen, geo-
metrisches Zeichnen, darstellende Geometrie
und Fachzeichnen.**Unterrichtszeit** einschliesslich des Gottes-
dienstes für evangelische Schüler Sonntags
Vormittags von 8—12 Uhr und Mittwochs
Abends von 8—10 Uhr. Die katholischen Schüler
haben sich Sonntags Vormittags pünktlich um
9 Uhr einzufinden.**Beginn des Unterrichts:** Sonntag, den
29. April, bzw. Mittwoch, den 2. Mai.Das Schulgeld beträgt pro Semester 3 Mk.;
Schüler, deren Eltern oder Meister dem Verein
als Mitglieder angehören, sind von der Zahlung
des- selben befreit. Neu eintretende Schüler haben
ihr Abgangszeugnis aus der Schule vorzulegen.**Fachschule für Bau- und
Kunstgewerbetreibende.**Der Unterricht beginnt am Montag, den
30. April, Vormittags 8 Uhr, und findet an allen
Wochentagen Vormittags von 8—12 und Nach-
mittags von 2—6 Uhr statt. Schulgeld pro Se-
mester 30 Mk.In sämtlichen Abteilungen findet bei der Eröffnung auch die Aufnahme neuer Schüler und
Schülerinnen statt. Das Schulgeld ist bei der Anmeldung zu entrichten; unbemittelten und talentierten
Schülern kann dasselbe ganz oder theilweise erlassen werden und sind diesbezügliche Gesuche an den
Vorstand des Lokal-Gewerbevereins zu richten.Der Vorsitzende des Lokal-Gewerbe-Vereins:
Ch. Gaab.Der Director der Gewerbeschule:
Zitelmann.

5069

**Fachzeichnen für
Kunstgewerbetreibende.**(Für Photo- und Lithographen, Maler,
Bildhauer, Graveure etc.)Der Unterricht beginnt am Montag, den 30.
April, Abends 8 Uhr, und wird Montags und
Donnerstags Abends von 8—10 Uhr erteilt.
Schulgeld pro Semester 5 Mk.**Modellierschule.**Der Unterricht beginnt am Mittwoch, den
2. Mai, Abends 7 Uhr, und wird Mittwochs und
Samstags Abends von 7—10 Uhr erteilt. Das
Schulgeld beträgt für Schüler pro Semester 5 Mk.,
für Dilettanten 10 Mk.**Zeichenschule
für schulpflichtige Knaben.**Der Unterricht beginnt am Mittwoch, den
2. Mai, Nachmittags 2 Uhr, und findet Mittwochs
und Samstags Nachmittags von 2—5 Uhr statt.
Schulgeld pro Semester 10 Mk.**Zeichen- und Malschule
für Damen.**Der Unterricht beginnt am Montag, den 30.
April, Vormittags 10 Uhr, und wird Montags und
Donnerstags Vormittags von 10—12 und Dienstags
und Freitags Nachmittags von 2—4 Uhr erteilt.
Der Malsaal ist den Schülerinnen täglich zum freien
Arbeiten geöffnet. Schulgeld pro Semester 30 Mk.**Marmorwerke Balduinstein****Guido Krebs,**

Zweigniederlassung Wiesbaden.

Marmor-, Granit-, Syenit-, Säge-, Schleif- u. Drehwerke.

Übernahme aller Arbeiten für Bau-, Möbel- u. Kunstgewerbe.

Spezialität: Dauerhafte u. feuerfichere Treppen-Anlagen.**Wilhelm Pütz,****Webergasse 37. Schuhwaarenlager. Kirchgasse 13.****Grösste Auswahl****in sämtlichen Arten Schuhwaaren für Damen, Herren und Kinder.**Trotz der enormen Preissteigerung bin ich durch früh-
zeitige große Abschlüsse in der Lage zu den bekannt billigen Preisen
zu verkaufen.Webergasse
37.**W. Pütz,**Schuhwaaren-
Lager.Kirchgasse
13.